

Sachdokumentation:

Signatur: DS 453

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/453](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/453)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



# Sri Lanka: Situation im Vanni-Gebiet

## Themenpapier der SFH-Länderanalyse

Weyermannsstrasse 10  
Postfach  
CH-3001 Bern

T++41 31 370 75 75  
F++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch  
www.fluechtlingshilfe.ch

Spendenkonto  
PC 30-1085-7

Bern, 18. Dezember 2016



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Präsenz der Sicherheitskräfte und Überwachung .....</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Folter, Misshandlungen und Übergriffe .....</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Frauen und Kinder .....</b>	<b>13</b>
	3.1 Frauen .....	13
	3.2 Kinder .....	16
<b>4</b>	<b>Wirtschaftliche Situation .....</b>	<b>18</b>

## Einleitung

Einer Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir die folgenden Fragen entnommen:

1. Gibt es Informationen zur Präsenz der Sicherheitskräfte und die Überwachung der Zivilbevölkerung durch diese im Vanni-Gebiet in der Nordprovinz?
2. Gibt es Hinweise auf Übergriffe und Folter durch die Sicherheitskräfte im Vanni-Gebiet?
3. Gibt es Informationen zur Situation von Frauen und Kindern im Vanni-Gebiet?
4. Wie ist die wirtschaftliche Situation im Vanni-Gebiet?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in Sri Lanka seit mehreren Jahren.<sup>1</sup> Aufgrund von Auskünften von Expertinnen und Experten<sup>2</sup> und eigenen Recherchen nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

### 1 Präsenz der Sicherheitskräfte und Überwachung

**Widersprüchliche und unklare offizielle Angaben zur Militärpräsenz im Norden, stark variierende Schätzungen.** Das Militärbudget Sri Lankas ist seit Jahren auf sehr hohem Niveau.<sup>3</sup> Genaue Zahlen zur Anzahl der stationierten Soldaten im Norden fehlen und die Angaben offizieller Quellen sind widersprüchlich. Teilweise umstrittene Angaben und Schätzungen gehen von zwischen 80'000 und 200'000 im Norden stationierten Sicherheitskräften aus. Die *International Crisis Group* (ICG) schätzt für das

---

<sup>1</sup> [www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender](http://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender).

<sup>2</sup> Entsprechend den COI-Standards verwendet die SFH öffentlich zugängliche Quellen. Lassen sich im zeitlich begrenzten Rahmen der Recherche keine Informationen finden, werden Expertinnen und Experten beigezogen. Die SFH dokumentiert ihre Quellen transparent und nachvollziehbar. Aus Gründen des Quellenschutzes können Kontaktpersonen anonymisiert werden.

<sup>3</sup> Laut verschiedenen Quellen wurden in Sri Lanka auch unter dem früheren Präsidenten Mahinda Rajapaksa noch nie so viele finanzielle Mittel für das Militär budgetiert wie für das Jahr 2016 unter dem jetzigen Präsidenten Sirisena (306 Milliarden LKR, das sind über zwei Milliarden Schweizer Franken). Nach Angaben des Verteidigungsministers vom November 2015 sei damit zwar keine Erweiterung des Militärs, aber der Erhalt der «Triforces» (Armee, Marine, Luftwaffe) vorgesehen. Das im Oktober 2016 vorgeschlagene Militärbudget für 2017 ist mit rund 284 Milliarden LKR (1.9 Milliarden Schweizer Franken) weiterhin auf sehr hohem Niveau. Huffington Post, Taylor Dibbert, Sri Lanka's Defense Spending Remains a Cause for Concern, 1. Dezember 2015: [www.huffingtonpost.com/taylor-dibbert/sri-lankas-defense-spendi\\_b\\_8694248.html](http://www.huffingtonpost.com/taylor-dibbert/sri-lankas-defense-spendi_b_8694248.html); Sunday Times, Defence allocation rises, education up four-fold, President's budget slashed, 11. Oktober 2015: [www.sundaytimes.lk/151011/news/defence-allocation-rises-education-up-four-fold-presidents-budget-slashed-167583.html](http://www.sundaytimes.lk/151011/news/defence-allocation-rises-education-up-four-fold-presidents-budget-slashed-167583.html); Sunday Observer, Military must be in good shape, Defence Secretary refutes allegations military allocations are far-fetched, 8. November 2015: <http://archives.sundayobserver.lk/2015/11/08/sec03.asp>; Lanka Business Online, Sri Lanka allocates Rs1.8tn for 2017 in Appropriation Bill, 20. Oktober 2016: [www.lankabusinessonline.com/sri-lanka-allocates-rs1-8tn-for-2017-in-appropriation-bill/](http://www.lankabusinessonline.com/sri-lanka-allocates-rs1-8tn-for-2017-in-appropriation-bill/); Sunday Times, Over Rs 1,819 billion for Govt. expenditure in 2017, 9. Oktober 2016: [www.sundaytimes.lk/161009/news/over-rs-1819-billion-for-govt-expenditure-in-2017-211879.html](http://www.sundaytimes.lk/161009/news/over-rs-1819-billion-for-govt-expenditure-in-2017-211879.html).

Jahr 2014 eine Zahl von 120'000 bis 200'000 im Norden stationierten Soldaten.<sup>4</sup> Der neu ernannte *Sri Lanka Army Commander* gab im April 2015 in einem Interview an, dass keine Militärtruppen und -lager aus dem Norden des Landes abgezogen würden.<sup>5</sup> Nach seinem Besuch in Sri Lanka im Februar 2016 drängte der UNO-Hochkommissar für Menschenrechte Zeid Ra'ad Al Hussein die Regierung Sri Lankas, die Zahl der Streitkräfte in den Nord- und Ostprovinzen auf eine Stufe zu reduzieren, die weniger «intrusiv und einschüchternd» sei.<sup>6</sup>

**Laut Beobachtern weiterhin starke sichtbare Präsenz der Sicherheitskräfte im Vanni.** Nach Einschätzung fünf verschiedener im Norden Sri Lankas tätiger Kontaktpersonen vom 15. Oktober 2016 ist die Präsenz der Sicherheitskräfte im Vanni-Gebiet weiterhin sehr hoch und habe sich seit dem Regierungswechsel kaum verändert.<sup>7</sup> Auch das *Staatssekretariat für Migration* (SEM) hält im Bericht vom 5. Juli 2016 fest, dass die Armee Anfang 2016 in der Nordprovinz einschliesslich Vanni immer noch signifikant und gut sichtbar durch Armeebasen und -camps präsent war.<sup>8</sup> Im Bericht von *Sri Lanka Brief* vom 10. September 2016 wird darauf hingewiesen, dass eine «einschüchternd» grosse Zahl von Militärlagern die Landschaft im Norden und Osten des Landes entlang den Hauptstrassen dominiere. In den Dörfern seien die Armeecamps kleiner, aber gleichsam sichtbar.<sup>9</sup> Gemäss einem Bericht des *UN-Menschenrechtsrats* (HRC) vom 28. Juni 2016 bleibt das Militär im Norden und Osten Sri Lankas weiterhin sehr stark präsent, wenn auch weniger offen als unter der Regierung des

<sup>4</sup> Das Staatssekretariat für Migration (SEM) erwähnt in seinem Bericht vom Juli 2016 die Angaben der Regierung vom Januar 2014, wonach seit Ende des Konflikts im Jahr 2009 die Truppenstärke der sri-lankischen Armee im Norden um 30 Prozent auf 80'000 Personen reduziert worden sei. Von der International Crisis Group (ICG) wurden diese Zahlen bereits im März 2014 stark angezweifelt. Die erwähnten Regierungsangaben hätten zudem keine Angaben zur Truppenstärke der stationierten Einheiten der Marine, Luftwaffe, der «Special Task Force» sowie der «Civil-Defence Force» gemacht. Nach der Schätzung der ICG, welche sich ebenfalls auf Regierungsangaben stützt, war im März 2014 eher von rund 120'000 bis 200'000 im Norden stationierten Soldaten auszugehen, was einem extrem hohen Verhältnis von einem Armeeeingehöriigen auf neun Zivilisten entspreche. In einem Bericht des Oakland Institute aus dem Jahr 2015 wird mit Bezug auf die offiziellen Angaben zu den im Norden stationierten Armeedivisionen geschätzt, dass im Jahr 2014 mindestens 160'000 Soldaten im Norden stationiert gewesen sein sollen. Im Bericht des Staatssekretariats für Migration (SEM) vom Juli 2016 wird dagegen auf die Schätzung in einem Bericht des australischen Department of Foreign Affairs and Trade verwiesen, wonach Ende 2015 bloss etwa 70'000 Soldaten der Armee sowie etwa 15'000 zivile Polizisten im Norden stationiert gewesen sein sollen. Colombo Telegraph, Lalith Weertaunge Rebutts President On Northern Troop Numbers, 23. Januar 2014: [www.colombotelegraph.com/index.php/lalith-weertaunge-rebutts-president-on-northern-troop-numbers/](http://www.colombotelegraph.com/index.php/lalith-weertaunge-rebutts-president-on-northern-troop-numbers/); Staatssekretariats für Migration (SEM), Focus Sri Lanka, Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 17: [www.sem.admin.ch/dam/data/sem/internationales/herkunftslaender/asien-nahost/lka/LKA-lagebild-2016-d.pdf](http://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/internationales/herkunftslaender/asien-nahost/lka/LKA-lagebild-2016-d.pdf); International Crisis Group (ICG), The Forever War, Military Control in Sri Lanka's North, 24. März 2014: <http://blog.crisisgroup.org/asia/2014/03/25/the-forever-war-military-control-in-sri-lankas-north/>; Oakland Institute, The Long Shadow of War, 2015, S. 10: [www.oaklandinstitute.org/sites/oaklandinstitute.org/files/OI\\_The\\_Long\\_Shadow\\_of\\_War\\_0.pdf](http://www.oaklandinstitute.org/sites/oaklandinstitute.org/files/OI_The_Long_Shadow_of_War_0.pdf); Australian Government, Department of Foreign Affairs and Trade (DFAT), Country information Report Sri Lanka, 18. Dezember 2015; zitiert nach SEM, Focus Sri Lanka, Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 17.

<sup>5</sup> News.lk, The Official Government News Portal of Sri Lanka, Troops, Camps remain in North – SL Army Commander, 3. April 2015: [www.news.lk/news/related-news/item/6922-troops-camps-remain-in-north-sl-army-commander](http://www.news.lk/news/related-news/item/6922-troops-camps-remain-in-north-sl-army-commander).

<sup>6</sup> Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights (OHCHR), Statement by UN High Commissioner for Human Rights, Zeid Ra'ad Al Hussein, at the end of his mission to Sri Lanka, 9. Februar 2016: [www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=17025&LangID=E](http://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=17025&LangID=E).

<sup>7</sup> Interview vom 15. Oktober 2016 mit im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktpersonen A, B, C, D und E (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson.).

<sup>8</sup> SEM, Focus Sri Lanka, Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 17.

<sup>9</sup> Sri Lanka Brief, Sri Lanka Briefing Notes, Issue No 12, 10. September 2016, S. 4: <http://srilankabrief.org/wp-content/uploads/2016/09/Sri-Lanka-Briefing-Note-No-12-Sep-2016.pdf>.

vormaligen Präsidenten Mahinda Rajapaksa, wie die *International Crisis Group* (ICG) und *Sri Lanka Brief* schreiben.<sup>10</sup>

**Zivile Kontrolle über Militär und Geheimdienst nicht gesichert, bisher keine Verfolgung von in der Vergangenheit begangenen schweren Menschenrechtsverletzungen.** Zwar greift das Militär laut ICG nun weniger direkt in zivile Angelegenheiten ein, aber seine grundlegende Rolle im Norden und Osten habe sich nicht geändert.<sup>11</sup> Gemäss *Sri Lanka Brief* habe die sri-lankische Regierung ihr Versprechen, das Militär aus zivilen Angelegenheiten herauszuhalten und seine Rolle in zivilen Angelegenheiten zu beenden, überhaupt nicht umgesetzt, und sie habe bisher auch keinen Plan für einen solchen Prozess präsentiert.<sup>12</sup> Es gibt laut ICG Befürchtungen, dass zumindest ein Teil des nationalen Sicherheitsapparats unabhängig von der zivilen Führung handeln könnte.<sup>13</sup> Sie hat es laut HRC und ICG bisher nicht geschafft, das Militär und den Geheimdienst unter volle zivile Kontrolle zu bringen.<sup>14</sup> Die Regierung hat gemäss HRC grosse Schwierigkeiten, die Einheiten und Strukturen zu zerschlagen, die schwerer Menschenrechtsverletzungen in der Vergangenheit verdächtigt werden.<sup>15</sup> Gemäss ICG scheint sich die Regierung im Gegenteil darauf zu konzentrieren, dem Militär deutlich zu machen, dass seine Interessen respektiert werden, und dies möglicherweise sogar durch Versprechungen von Straflosigkeit. Präsident Maithripala Sirisena sowie hohe Regierungsvertreter sind offenbar nicht in der Lage, das Militär zum Respektieren von Massnahmen bezüglich Land, dem Umgang mit Inhaftierten sowie ersten Schritten zum Ablegen von Rechenschaft zu bewegen. Dies könnte laut ICG eine gefährliche Präzedenzwirkung haben, die umso schwieriger rückgängig gemacht werden kann, je mehr Zeit vergeht.<sup>16</sup>

**Überwachungsmechanismen weiterhin aktiv – auch auf lokaler Ebene.** Laut dem Bericht des *UN-Menschenrechtsrats* HRC vom 28. Juni 2016 herrscht im Norden und Osten eine «Kultur der Überwachung» und in einigen Fällen dauern Einschüchterungen und Drangsalierungen fort.<sup>17</sup> Auch das *US Departement of State* (USDOS) und der sri-lankische Menschenrechtsaktivist Ruki Fernando bestätigten 2016, dass die Überwachung besonders im Norden und Osten andauert.<sup>18</sup> Gemäss Shreen Saroor seien die Überwachungsstrukturen (*Criminal Investigation Department* (CID), *Terrorist Investigation Department* (TID), Military CID, Police CID und Spezialuntersuchungseinheiten), die dem Sekretariat des Präsidenten und einigen Ministerien angegliedert

<sup>10</sup> Ebenda; UN Human Rights Council (HRC), Promoting reconciliation, accountability and human rights in Sri Lanka, 28. Juni 2016, S. 5: [www.ecoi.net/file\\_upload/1930\\_1470824678\\_a-hrc-32-crp-4-en.doc](http://www.ecoi.net/file_upload/1930_1470824678_a-hrc-32-crp-4-en.doc); International Crisis Group (ICG), Jumpstarting the Reform Process, 18. Mai 2016, S. 17-18: [www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/sri-lanka/278-sri-lanka-jumpstarting-the-reform-process.pdf](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/asia/south-asia/sri-lanka/278-sri-lanka-jumpstarting-the-reform-process.pdf).

<sup>11</sup> ICG, Jumpstarting the Reform Process, 18. Mai 2016, S. 17-18.

<sup>12</sup> Sri Lanka Brief, Sri Lanka Briefing Notes, Issue No 11, 10. Juni 2016, S. 8: <http://srilanka-brief.org/wp-content/uploads/2016/06/Briefing-Note-Sri-Lanka-No-11-HRC32.pdf>; Sri Lanka Brief, Sri Lanka Briefing Notes, 10. September 2016, S. 4.

<sup>13</sup> ICG, Jumpstarting the Reform Process, 18. Mai 2016, S. 17-18.

<sup>14</sup> Ebenda; HRC, Promoting reconciliation, accountability and human rights in Sri Lanka, 28. Juni 2016, S. 5.

<sup>15</sup> HRC, Promoting reconciliation, accountability and human rights in Sri Lanka, 28. Juni 2016, S. 5.

<sup>16</sup> ICG, Jumpstarting the Reform Process, 18. Mai 2016, S. 17-18.

<sup>17</sup> HRC, Promoting reconciliation, accountability and human rights in Sri Lanka, 28. Juni 2016, S. 5.

<sup>18</sup> Sri Lanka Brief, Sri Lanka Briefing Notes, 10. Juni 2016, S. 8; US Department of State (USDOS), Country Report on Human Rights Practices 2015 - Sri Lanka, 13. April 2016: [www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2015/sca/252975.htm](http://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2015/sca/252975.htm).

waren, bisher nicht abgebaut worden. Sie seien unter der vormaligen Rajapaksa-Regierung sehr mächtig gewesen und verfügten weiterhin über sehr viele Informationen über Aktivistinnen und Aktivisten.<sup>19</sup> Die *International Crisis Group* (ICG) berichtete am 18. Mai 2016, dass die Überwachung durch Militär und Polizei zwar weniger aggressiv, aber andauernd und einschüchternd sei.<sup>20</sup> Nach am 29. September 2016 gemachten Angaben einer im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson sei die Überwachung durch die Sicherheitskräfte im Vanni-Gebiet weiterhin sehr spürbar und bestehende Überwachungsmechanismen weiterhin aktiv. In Mullaitivu würden so zum Beispiel viele Aktivitäten, wie zum Beispiel Versammlungen von Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten oder Bewegungen von bestimmten Zivilpersonen, durch die Sicherheitskräfte überwacht. Das CID weiss nach Angaben der Kontaktperson beispielsweise, wer den Distrikt Mullaitivu betritt und verlässt.<sup>21</sup> Eine andere Kontaktperson berichtete am 15. Oktober 2016, sie habe Informationen, dass Geheimdienstmitarbeitende und unbekannte bewaffnete Kräfte im Vanni-Gebiet teilweise Hausbesuche durchführten.<sup>22</sup> Der Bericht des USDOS vom 13. April 2016 weist ebenfalls darauf hin, dass Angehörige der Sicherheitsdienste Hausdurchsuchungen durchführen und Privatpersonen mit wenig gerichtlicher Kontrolle überwachen. Überwacht werden seien laut USDOS auch E-Mails, SMS und andere digitale Kommunikationskanäle von Privatpersonen.<sup>23</sup>

Gemäss Angaben vom 29. September 2016 der im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson sind Informantinnen und Informanten auf lokaler Ebene weiterhin ein wichtiger Teil der Überwachungsmechanismen. Auch die *Eelam People's Democratic Party* (EPDP) sei weiterhin bei der Überwachung und Informationsbeschaffung aktiv. Die lokale Bevölkerung fühle sich durch diese Präsenz und Überwachung bedroht.<sup>24</sup>

**«Rehabilitierte» LTTE-Mitglieder sowie Aktivistinnen und -aktivisten für Menschen- und Bürgerrechte im Vanni besonders im Fokus der Sicherheitskräfte.** Nach Angaben der im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson stehen verschiedene Personen im Fokus der Sicherheitskräfte und werden von diesen überwacht und schikaniert. Dazu gehörten «rehabilitierte» Mitglieder der *Liberation Tigers of Tamil Eelam* (LTTE), aber auch Personen, welche in den Bereichen Bürger- und Menschenrechte aktiv seien.<sup>25</sup> Nach Angaben vom 15. Oktober 2016 durch eine weitere im Vanni-Gebiet tätige Kontaktperson würden Geheimdienstmitarbeitende insbesondere ehemalige LTTE-Mitglieder überwachen.<sup>26</sup> Auch der SEM-Bericht vom 5. Juli 2016 bestätigt, dass rehabilitierte ehemalige LTTE-Mitglieder und ihre Familien überwacht werden. Auch werden sie aufgefordert, andere rehabilitierte Personen zu

---

<sup>19</sup> Sri Lanka Brief, Sri Lanka Briefing Notes, 10. Juni 2016, S. 8.

<sup>20</sup> ICG, Jumpstarting the Reform Process, 18. Mai 2016, S. 17-18.

<sup>21</sup> Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson.

<sup>22</sup> Interview vom 15. Oktober 2016 mit im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson C (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson.).

<sup>23</sup> USDOS, Country Report on Human Rights Practices 2015 - Sri Lanka, 13. April 2016.

<sup>24</sup> Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson.

<sup>25</sup> Ebenda.

<sup>26</sup> Interview vom 15. Oktober mit im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson A (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson.).

überwachen und den Sicherheitskräften als Spitzel zu dienen.<sup>27</sup> Der Bericht des *UN-Menschenrechtsrat* HRC weist darauf hin, dass ehemalige Gefangene, die nach ihrer «Rehabilitierung»<sup>28</sup> freigelassen worden sind, sowie zivilgesellschaftliche Gruppen zur Unterstützung von Opfern, weiterhin regelmässigen Sicherheitskontrollen und Befragungen über ihre Arbeit ausgesetzt seien.<sup>29</sup> Nach Angaben des USDOS suchen Sicherheitskräfte in Zivilkleidung die Zivilgesellschaft vertretende Einzelpersonen und Gruppierungen im Norden und Osten auf. Häufiger seien es Polizeiangehörige und weniger oft Militärangehörige, die zivilgesellschaftliche Weiterbildungen oder Workshops ohne Einladung besuchten, dies besonders, wenn diese sich unter anderem mit den Menschenrechten, *Transitional Justice* oder Medienfreiheit beschäftigten. Sie fotografierten und filmten offen Protestierende und Angehörige von Opfern, befragten Organisatoren und besuchten diese regelmässig in ihren privaten Wohnungen oder Häusern.<sup>30</sup> Die Gesellschaft für bedrohte Völker berichtete im November 2016 mit Verweis auf verschiedene Quellen ebenfalls, dass der Raum für Menschenrechtsarbeit im Jahr 2016 in Sri Lanka kleiner geworden sei und Aktivistinnen und Aktivisten Einschüchterungen, Drangsalierungen und Überwachungen ausgesetzt sind.<sup>31</sup> In der Zeitung *Sunday Leader* wurde am 10. Oktober 2016 berichtet, dass eine «*Watch List*» von Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidigern existiere, welche vom TID überwacht werden. Das TID nutze offenbar auch aktuell diese Liste, welche während der Amtszeit des früheren Präsidenten Rajapaksa erstellt wurde.<sup>32</sup>

**Überwachung von aus dem Ausland zurückgekehrten Personen.** Bereits in einer früheren Auskunft der SFH aus dem Jahr 2015 wurde ausgeführt, dass es dokumentierte Fälle aus dem Jahr 2015 gebe, bei welchen aus dem Ausland Rückkehrende von Sicherheitskräften überwacht wurden. Zudem wurde bereits dort darauf hingewiesen, dass die Überwachung auf lokaler Ebene «neu ankommende» und rückkehrende

<sup>27</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 44.

<sup>28</sup> Das Rehabilitierungsprogramm für ehemalige LTTE-Mitglieder ist nach Angaben des SEM-Berichts vom 5. Juli 2016 in drei Phasen gegliedert: 1. Eigentliche Rehabilitierung: Sechs Monate psychologische und politische Erziehung. 2. Sechs Monate berufliche und schulische Weiterbildung (Vocational Training). 3. Sozioökonomische Wiedereingliederung in die Gemeinschaft. Die Massnahme sei «freiwillig», oft aber nur mit der Alternative, stattdessen ins Gefängnis zu gehen. Das International Truth & Justice Project Sri Lanka (ITJP) kritisiert in seinem Bericht vom 17. Oktober 2016 die sogenannte «Rehabilitierungsmassnahmen» in den Rehabilitierungslagern der sri-lankischen Regierung. In der Vergangenheit sei Folter ein dauerhafter Bestandteil dieser Massnahmen gewesen. Auch das UN Committee Against Torture zeigt sich am 30. November 2016 besorgt darüber, dass weiterhin Personen «rehabilitiert» werden. ITJP habe mehr als 30 Folterfälle während der «Rehabilitation» dokumentiert. Die Hälfte der Fälle seien nach der temporären Entlassung aus der «Rehabilitierung» wieder entführt, inhaftiert und gefoltert worden. Aufgrund anhaltender Intransparenz der sri-lankischen Regierung bleiben laut ITJP weiterhin viele Aspekte des Rehabilitationsprogramms unklar. Die meisten der von ITJP interviewten Überlebenden gaben an, dass sie im Verlauf des Programms keinerlei Massnahmen erfahren hätten, die sie wirklich «rehabilitiert» hätten oder die ihnen nützliche Kompetenzen vermittelt hätten. Stattdessen hätten sie beispielsweise lernen müssen, die Nationalhymne in singhalesischer Sprache zu singen. UN Committee Against Torture (CAT), Concluding observations on the fifth periodic re-port of Sri Lanka, 30 November 2016, S. 8: [www.refworld.org/docid/584961524.html](http://www.refworld.org/docid/584961524.html); International Truth & Justice Project (ITJP), ITJP Submission to the Committee Against Torture, 17. Oktober 2016, S. 11-12: [www.itjpsl.com/assets/ITJP-Submission-to-the-Committee-Against-Torture.pdf](http://www.itjpsl.com/assets/ITJP-Submission-to-the-Committee-Against-Torture.pdf); SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 41-42.

<sup>29</sup> HRC, Promoting reconciliation, accountability and human rights in Sri Lanka, 28. Juni 2016, S. 5.

<sup>30</sup> USDOS, Country Report on Human Rights Practices 2015 - Sri Lanka, 13. April 2016.

<sup>31</sup> Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV), Sri Lanka, Die Menschenrechtslage verschlimmert sich, November 2016, S. 5: [https://assets.gfbv.ch/downloads/bericht\\_sri\\_lanka\\_nov\\_2016\\_def.pdf](https://assets.gfbv.ch/downloads/bericht_sri_lanka_nov_2016_def.pdf).

<sup>32</sup> Ebenda; Sunday Leader, Surveillance List Of HR Defenders Surfaces, 10. Oktober 2016: [www.thesundayleader.lk/2016/10/10/surveillance-list-of-hr-defenders-surfaces/](http://www.thesundayleader.lk/2016/10/10/surveillance-list-of-hr-defenders-surfaces/).



Personen in den Dörfern erfasse.<sup>33</sup> Auch nach aktuellen Angaben einer im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson wissen und informieren lokale Informantinnen und Informanten die Sicherheitskräfte, wenn zum Beispiel eine Person aus dem Ausland oder aus einer anderen Region Sri Lankas in ein Dorf im Vanni-Gebiet zurückkehrt.<sup>34</sup>

## 2 Folter, Misshandlungen und Übergriffe

**Folter als übliche Verhörmethode von Militär und Polizei, Hierarchie und Operationsweise der Sicherheitskräfte bleiben die gleichen wie vor dem Machtwechsel 2015.** Das *UN Committee Against Torture (CAT)* zeigt sich in seinem Bericht vom 30. November 2016 äusserst besorgt, dass es übereinstimmende Berichte von sri-lankischen und UNO-eigenen Quellen, darunter auch des *UN Special Rapporteur on Torture*, gibt, welche belegen, dass Folter bei regulären Untersuchungen durch das *Criminal Investigation Department (CID)* der Polizei in einer grossen Mehrheit der Fälle gang und gäbe ist. Dabei spiele es keine Rolle, welcher Tatverdacht vorliege.<sup>35</sup> Bei der staatlichen Menschenrechtskommission wurden zwischen Januar 2015 und August 2016 628 Beschwerden wegen Folter eingereicht.<sup>36</sup> Die NGO *Freedom from Torture* hat in ihrem Bericht vom 16. Oktober 2016 22 Folteropfer seit den Wahlen im Januar 2015 dokumentiert. Die Betroffenen seien durch staatliche Sicherheitskräfte inhaftiert worden (CID, TID, Polizei, «Security» und Armee) und in Gefängnissen, Camps, Polizeistationen und Armeestandorten gefoltert worden.<sup>37</sup> Der SEM-Bericht vom 5. Juli 2016 verweist auf eine Studie des *International Truth & Justice Project Sri Lanka (ITJP)* vom Januar 2016, die über 20 Fälle von Folter im Jahr 2015 berichtet. Die Täter seien unbekannt. Es seien aber die Taten einer «gut organisierten Maschine, die weiterhin innerhalb der sri-lankischen Polizei und dem Militär gedeihe, angetrieben durch Erpressung». Weitere im SEM-Bericht zitierte Expertinnen und Experten gingen ebenfalls davon aus, dass «Folter in Sri Lanka ein Teil des Systems» sei; der SEM-Bericht verweist in diesem Zusammenhang auf die «Militarisierung der mehrheitlich tamilischen Bezirke wie auch die Hierarchie der Sicherheitskräfte und deren Art zu operieren», die «nach dem Machtwechsel 2015 unverändert geblieben» seien. Auch gemäss einem im SEM-Bericht zitierten sri-lankischen Menschenrechtsaktivisten müssen Misshandlungen und Folter durch die Polizei als systematisch eingeschätzt werden, auch wenn ihre Zahl in den letzten Monaten abgenommen habe. Zwar seien nicht nur Tamilinnen und Tamilen betroffen. Diese seien jedoch in der Vergangenheit oft schwereren Formen von Folter ausgesetzt gewesen.<sup>38</sup>

<sup>33</sup> Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH), Sri Lanka: Gefährdung rückkehrender tamilischer Personen, 16. Juni 2015, S. 19-21.

<sup>34</sup> Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson.

<sup>35</sup> UN Committee Against Torture (CAT), Concluding observations on the fifth periodic report of Sri Lanka, 30 November 2016, S. 2-3.

<sup>36</sup> Human Rights Commission of Sri Lanka, Report of the Human Rights Commission to the Committee against Torture, Review of the 5th Periodic Report of Sri Lanka, Oktober 2016, S. 4: <http://hrcls.lk/english/wp-content/uploads/2016/11/Report-to-CAT-Committee-.pdf>.

<sup>37</sup> Freedom from Torture (FFT), FFT Submission on Sri Lanka, Un Committee Against Torture, 59<sup>th</sup> Session, 16. Oktober 2016, S. 3: [www.freedomfromtorture.org/sites/default/files/news/20161016\\_sub\\_final\\_committee\\_against\\_torture\\_submission\\_november\\_exam.pdf](http://www.freedomfromtorture.org/sites/default/files/news/20161016_sub_final_committee_against_torture_submission_november_exam.pdf).

<sup>38</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 27, 37-40.

**Berichte von Rückkehrenden aus dem Ausland als Folteropfer.** Die NGO *Freedom from Torture* hat in ihrem Bericht vom 16. Oktober 2016 darauf hingewiesen, dass sie Informationen von 22 Fällen von Folterungen seit der Amtsübernahme von Präsident Sirisena im Januar 2015 hat. Sechs der 22 mehrheitlich tamilischen Personen seien nach der Rückkehr aus dem Ausland<sup>39</sup> gefoltert worden. Fünf der sechs Personen wurden direkt am Flughafen inhaftiert, eine weitere wurde kurz nach der Ankunft inhaftiert. Drei Personen wurden spezifisch zu ihrem Aufenthalt und ihren Aktivitäten im Ausland wie zum Beispiel der Teilnahme an Demonstrationen verhört. Zudem wurden sie über ihre Kontakte im Ausland ausgefragt. Nach Einschätzung von *Freedom from Torture* zeigten die Fälle, dass die sri-lankischen Behörden weiterhin ein starkes Interesse an den Tätigkeiten der tamilischen Diaspora im Ausland zeige. Viele Personen, die aus dem Ausland nach Sri Lanka zurückgekehrt sind und eine tatsächliche oder vermutete Verbindung zu den LTTE hatten – egal auf welcher Stufe und ob direkt oder durch Familie oder Bekanntschaft – wurden gefoltert und über ihre Aktivitäten und Kontakte im Ausland ausgefragt.<sup>40</sup> ITJP kam in verschiedenen Berichten zu denselben Schlüssen.<sup>41</sup>

**Vergewaltigung und sexueller Missbrauch als Foltermethode, die zur Bestrafung und Erniedrigung des Opfers für lange Zeit führt, männliche Opfer sexueller Gewalt.** Gemäss verschiedenen Quellen gehören Vergewaltigung und sexueller Missbrauch zu den gängigen Foltermethoden in Sri Lanka.<sup>42</sup> Der Bericht von ITJP vom 17. Oktober 2016, welcher neben den 26 Fällen aus dem Jahr 2015 weitere 7 Fälle von gefolterten Personen aus dem Jahr 2016 dokumentiert, weist daraufhin, dass rund 75 Prozent dieser aktuellen dokumentierten Fälle aus den Jahren 2015 und 2016 sexuellen Missbrauch und Vergewaltigung von Männern umfassten.<sup>43</sup> Der SEM-Bericht vom 5. Juli 2016 zitiert weitere Quellen, laut denen «sexueller Missbrauch [...] zur Bestrafung und zur Erniedrigung des Opfers lange über den Akt der Folter hinaus [führe]. Es gehe darum, dass Sozialleben der Opfer auf lange Zeit hinaus zu stören.»<sup>44</sup> Viele der von ITJP dokumentierten Folteropfer aus den Jahren 2015 und 2016 sind junge Männer Anfang zwanzig und wurden durch die Vergewaltigung und den Missbrauch während der Inhaftierung schwer traumatisiert. Die Vergewaltigung von Männern sei ein Tabuthema in Sri Lanka, weswegen viele Fälle aus Scham nicht gemeldet würden. Zudem gebe es kaum NGOs oder Aktivisten, die sich mit männlichen Opfern von Vergewaltigungen und sexueller Gewalt befassen. Von sexueller Gewalt betroffene Männer leiden nach Einschätzung von ITJP an langfristigen Folgen in medizinischer, psychologischer und sozialer Hinsicht und erhalten dafür sowohl in Sri Lanka als auch ausserhalb des Landes oft nicht die benötigte Unterstützung.<sup>45</sup>

---

<sup>39</sup> Grossbritannien.

<sup>40</sup> FFT, FFT Submission on Sri Lanka, Un Committee Against Torture, 59<sup>th</sup> Session, 16. Oktober 2016, S. 3-5: [www.freedomfromtorture.org/sites/default/files/news/20161016\\_sub\\_final\\_committee\\_against\\_torture\\_submission\\_november\\_exam.pdf](http://www.freedomfromtorture.org/sites/default/files/news/20161016_sub_final_committee_against_torture_submission_november_exam.pdf).

<sup>41</sup> ITJP, Silenced, Survivors of Torture and Sexual Violence in 2015, Januar 2016, S. 30: [www.itjpsl.com/assets/Silenced-jan-2016.pdf](http://www.itjpsl.com/assets/Silenced-jan-2016.pdf); ITJP, A Still Unfinished War, Sri Lanka's Survivors of Torture and Sexual Violence 2009-2015, Juli 2015, S. 103: [www.itjpsl.com/wp-content/uploads/2015/07/Stop-Torture-Report.pdf](http://www.itjpsl.com/wp-content/uploads/2015/07/Stop-Torture-Report.pdf).

<sup>42</sup> FFT, FFT Submission on Sri Lanka, Un Committee Against Torture, 59<sup>th</sup> Session, 16. Oktober 2016, S. 4; ITJP, Silenced, Survivors of torture and sexual violence in 2015, Januar 2016, S. 23-24.

<sup>43</sup> ITJP, ITJP Submission to the Committee Against Torture, 17. Oktober 2016, S. 8.

<sup>44</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 27, 37-40.

<sup>45</sup> ITJP, ITJP Submission to the Committee Against Torture, 17. Oktober 2016, S. 8.

**Straflosigkeit der Täter, Vergeltung gegen Zeugen und Opfer.** Nach Angaben des *UN Committee Against Torture* (CAT) vom 30. November 2016 bleiben die meisten Fälle von Folter durch staatliche Akteure straflos und werden nicht untersucht. Nur in 17 Fällen von Folter kam es seit 2012 zu einer Anklage und nur in zwei Fällen zu einer Verurteilung. Dies steht in grosser Diskrepanz zu den 2259 Fällen, welche der sri-lankischen Menschenrechtskommission in derselben Zeitspanne gemeldet wurden. Der *UN Special Rapporteur on Torture* beschrieb dies am 7. Mai 2016 als eine Kultur der «totalen Straflosigkeit». <sup>46</sup> Das *UN Committee Against Torture* zeigt sich in seinem Bericht vom 30. November 2016 besorgt, dass Folteropfer sich aus Angst vor Vergeltung nicht trauen, die Übergriffe durch die Polizei zu melden. Das Komitee zweifelt, ob die vorgesehenen staatlichen Organe Opfer und Zeugen wirklich Schutz bieten und Untersuchungen zu Anschuldigungen durchführen. So sind die «*Special Investigative Unit*» und die gesetzlich vorgesehene «*Victim and Witness Protection Division*» institutionell und hierarchisch innerhalb der Polizei angesiedelt, obwohl diese für die Mehrheit der Folterfälle verantwortlich ist. <sup>47</sup> Das *UN Committee Against Torture* ist ernsthaft besorgt, dass der sri-lankische Staat den Sicherheitssektor nicht reformiert. So zeigte sich das Komitee alarmiert, dass Sisira Mendis, der aktuelle Chef des nationalen Geheimdienstes, Teil der offiziellen sri-lankischen Delegation an der Session des Komitees im November 2016 in Genf war. <sup>48</sup> Mendis soll als früherer «*Deputy Inspector General*» des CID (in den Jahren 2008 bis 2009) für zahlreiche Folterungen in der Vergangenheit verantwortlich sein. <sup>49</sup>

**Misshandlungen und Folter durch die Polizei bei Verhaftungen unter dem *Prevention of Terrorism Act*.** Der *Prevention of Terrorism Act* (PTA) ist trotz gegenteiliger Versprechungen der Regierung weiterhin in Kraft. Zwar hat die sri-lankische Regierung einen Entwurf für den Ersatz des PTA vorgeschlagen. <sup>50</sup> Dieser zukünftige *Counter Terrorism Act* (CTA) wird von führenden sri-lankischen Menschenrechtsaktivisten und -organisation aber heftig kritisiert und sogar als schlimmer als der aktuelle PTA eingestuft. <sup>51</sup> Das *UN Committee Against Torture* zeigt sich in seinem Bericht vom 30. November 2016 besorgt, dass die sri-lankische Regierung dem Komitee in Bezug auf diesen Entwurf keinerlei spezifische Informationen zu Straftaten im Zusammenhang mit Terrorismus, zu Schutzmassnahmen gegen willkürliche Haft und zu gerichtlicher Kontrolle von Inhaftierungen geben konnte. <sup>52</sup> Laut der staatlichen Menschenrechtskommission waren im Mai 2016 rund 111 Personen unter dem PTA in Haft. <sup>53</sup> Nach Schätzung des Menschenrechtsanwalts Ratnavale sollen aktuell sogar rund 160

<sup>46</sup> OHCHR, Preliminary observations and recommendations of the Special Rapporteur on torture and other cruel, inhuman and degrading treatment or punishment, Mr. Juan E. Mendez on the Official joint visit to Sri Lanka – 29 April to 7 May 2016, 7. Mai 2016: [www.ohchr.org/en/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=19943&LangID=E](http://www.ohchr.org/en/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=19943&LangID=E).

<sup>47</sup> CAT, Concluding observations, 30 November 2016, S. 5-6.

<sup>48</sup> Ebenda, S. 4.

<sup>49</sup> Ebenda; ITJP, The Case Against Sisira Mendis, 15. November 2016: <http://itjpsl.com/assets/press/The-case-against-Sisira-Mendis-final.pdf>.

<sup>50</sup> CAT, Concluding observations, 30 November 2016, S. 6.

<sup>51</sup> Ceylon News, Sri Lanka urged to drop new counter-terrorism draft law, 11. November 2016: [www.ceylonnews.com/2016/11/sri-lanka-urged-to-drop-new-counter-terrorism-draft-law/](http://www.ceylonnews.com/2016/11/sri-lanka-urged-to-drop-new-counter-terrorism-draft-law/); GfbV, Sri Lanka, Die Menschenrechtslage verschlimmert sich, November 2016, S. 6-7; The Hindu, Draft of new counter-terror law triggers old fears in Sri Lanka, 27. Oktober 2016: [www.thehindu.com/news/international/Draft-of-new-counter-terror-law-triggers-old-fears-in-Sri-Lanka/article16082401.ece](http://www.thehindu.com/news/international/Draft-of-new-counter-terror-law-triggers-old-fears-in-Sri-Lanka/article16082401.ece).

<sup>52</sup> CAT, Concluding observations, 30 November 2016, S. 7.

<sup>53</sup> Human Rights Commission of Sri Lanka, Report of the Human Rights Commission to the Committee against Torture, Review of the 5th Periodic Report of Sri Lanka, Oktober 2016, S. 8.

Personen unter dem PTA inhaftiert sein.<sup>54</sup> Im Jahr 2015 und bis Mitte 2016 führte die Regierung mehr als 40 Verhaftungen unter Berufung auf den PTA durch.<sup>55</sup> Nach Angaben des *Adayaalam Centre for Policy Research* vom 18. November 2016 wurden nach der Tötung von zwei tamilischen Studenten durch Polizeikräfte in Jaffna am 20. Oktober 2016 in den darauffolgenden Wochen im Norden des Landes Dutzende von Personen vom TID unter dem PTA festgenommen. Die Festgenommenen seien laut der Quelle vor allem junge politische Aktivisten und sie seien unter zweifelhaften Begründungen festgenommen worden. Nach Angaben der Quelle gab der zuständige Minister am 16. November 2016 an, dass rund 38 Personen in diesem Zusammenhang verhaftet wurden.<sup>56</sup> Mittels dem PTA festgenommene Personen sind während der ersten 72 Stunden nach ihrer Festnahme einem besonders hohen Risiko von Misshandlungen und Folter ausgesetzt, da sie während dieser Zeit nicht dem Richter vorgeführt werden und oft durch die *Terrorism Investigation Division* (TID) oder in Militärbasen festgehalten werden und offenbar keinen Zugang zu Anwälten haben. Ihr Recht auf eine Untersuchung durch einen gerichtsmedizinischen Beamten (*Judicial Medical Officer*) während der ersten 72 Stunden – beispielsweise um Spuren von Misshandlungen und Folter feststellen zu lassen – können die so festgenommenen Personen in der Realität kaum wahrnehmen. Das macht erfolgreiche Menschenrechtsklagen praktisch unmöglich. Unter dem PTA dürfen unter Folter abgelegte Geständnisse vor Gericht verwendet werden. Die einzige Ausnahme bilden Personen, die mit einer Menschenrechtsklage beim Obersten Gericht Erfolg haben.<sup>57</sup>

**Entführungen mit weissen Lieferwagen («White-Van-Abductions»), Folter und Vergewaltigungen im Vanni-Gebiet.** Auch im Jahr 2016 kommt es im Vanni-Gebiet gemäss verschiedener Quellen zu den berüchtigten Entführungen mit weissen Lieferwagen («White-Van-Abductions»). Nach am 15. Oktober 2016 gemachten Angaben einer Kontaktperson soll es so beispielsweise im Oktober 2016 zwei solche Entführungen in Kilinochchi und Vavuniya gegeben haben.<sup>58</sup> *Tamil Net* berichtete entsprechend über die Entführung eines 36-jährigen tamilischen Geschäftsmannes in Kilinochchi vom 12. Oktober 2016. Die betroffene Person tauchte fünf Tage später mit inneren Verletzungen und Symptomen eines Schocks wieder auf.<sup>59</sup> Ein weiterer Fall betrifft die *White-Van-Entführung* eines 26-jährigen tamilischen ehemaligen und «rehabilitierten» LTTE-Mitglieds in Kilinochchi (*Tamil Net*, 30. August 2016).<sup>60</sup> Gemäss *UN Committee Against Torture* gibt es glaubwürdige Berichte, welche darauf hindeuten, dass die Praxis der sogenannten «White-Van-Abductions» tamilischer Personen auch in den Jahren nach dem Ende des bewaffneten Konflikts angehalten habe. So seien rund 48 Lokalitäten identifiziert worden, welche zwischen 2009 und 2015 für Folterungen genutzt oder als Transitstationen zu anderen Lokalitäten für Folterungen

<sup>54</sup> The Hindu, Draft of new counter-terror law triggers old fears in Sri Lanka, 27. Oktober 2016.

<sup>55</sup> HRC, Promoting reconciliation, accountability and human rights in Sri Lanka, 28. Juni 2016, S. 5.

<sup>56</sup> Den Personen werde eine Mitgliedschaft in der Motorrad-Gang «Aava» vorgeworfen, gleichzeitig werde die Verhaftung unter dem PTA mit Verbindungen der Betroffenen zu ehemaligen LTTE-Kämpfern und dem Versuch, die LTTE wieder zu aktivieren, begründet. Adayaalam Centre for Policy Research (ACPR), Student Killings, Aava Gang and the Securitisation of Jaffna, Situation Brief No. 1, 18. November 2016: [www.jdslanka.net/images/documents/2016\\_november\\_acpr\\_situation\\_brief\\_no\\_1.pdf](http://www.jdslanka.net/images/documents/2016_november_acpr_situation_brief_no_1.pdf).

<sup>57</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, S. 27, 37-40.

<sup>58</sup> E-Mail-Auskunft einer Kontaktperson vom 15. Oktober 2016.

<sup>59</sup> Tamil Net, Abducted Tamil businessman released after torture in Ki'linochchi, 17. Oktober 2016: [www.tamilnet.com/art.html?catid=13&artid=38452](http://www.tamilnet.com/art.html?catid=13&artid=38452).

<sup>60</sup> Tamil Net, White van abduction reported in Ki'linochchi on International Day of Disappeared, 30. August 2016: [www.tamilnet.com/art.html?catid=13&artid=38396](http://www.tamilnet.com/art.html?catid=13&artid=38396).

dienten. Das Komitee erhielt Informationen, wonach zahlreiche Personen, welche verdächtig wurden, irgendeine, teilweise nur äusserst entfernte, Verbindung zu den ehemaligen LTTE zu haben, entführt und dann brutal gefoltert wurden. Dabei seien Männer und Frauen oft sexueller Gewalt ausgesetzt worden und vergewaltigt worden. Sowohl Angehörige des Militärs als auch der Polizei haben laut *UN Committee Against Torture* in inoffiziellen Haftzentren diese Folterungen und Vergewaltigungen durchgeführt. Darunter seien Hauptquartiere von Sicherheitskräften, Armeelager, IDP-Lager und Rehabilitationszentren gewesen.<sup>61</sup>

Die Berichte des *International Truth & Justice Project Sri Lanka* (ITJP) vom Januar 2016 und Oktober 2016 dokumentieren, dass im Jahr 2016 sieben tamilische Männer und im Jahr 2015 19 tamilische Männer und sieben tamilische Frauen im Rahmen von «*White-Van-Abductions*» durch sri-lankische Sicherheitskräfte gefoltert und meist auch sexueller Gewalt ausgesetzt wurden. Diese Übergriffe fanden unter anderem auch im Vanni-Gebiet statt. Im Bericht werden explizit ein Armeelager im Norden des Landes, das *Vanni Security Force Headquarter* in der Stadt Vavuniya, das TID-Hauptquartier in Colombo sowie weitere geheime Lager als identifizierte Orte genannt, an denen Personen gefoltert wurden, einschliesslich durch sexuelle Gewalt.<sup>62</sup>

**Potentielle Opfer von «*White-Van-Abductions*»:** Personen mit vermuteten LTTE-Verbindungen, mit politischem Engagement gegen Regierung oder für Menschenrechte, Angehörige von Verschwundenen, Zeugen von Kriegsverbrechen, Viele der von ITJP im Oktober 2016 dokumentierten entführten und gefolterten Personen seien vor ihrer Entführung in friedliche Demonstrationen oder Wahlaktivitäten involviert gewesen, welche mehr Rechte für Tamilen forderten. Zum Beispiel hätten sie an Kampagnenveranstaltungen von Parlamentariern der Parteienallianzen *Tamil National Alliance* (TNA) und der *Tamil National People's Front* (TNPf) während der Präsidenten- und Parlamentswahlen im Jahr 2015, an Gedenkveranstaltungen zum Ende des Konflikts teilgenommen oder sich für die Aufklärung des Verbleibs ihrer während des Konflikts verschwundenen Angehörigen eingesetzt. In einigen Fällen sind laut ITJP Personen zum Ziel geworden, welche sich entschlossen hatten, sich politisch kritisch gegenüber der Regierung zu engagieren, wie zum Beispiel durch die Teilnahme an einer Demonstration. Aussagen von einigen Opfern weisen darauf hin, dass die Opfer davon abgebracht werden sollen, sich politisch oder im Menschenrechtsbereich zu engagieren. Darunter fallen auch Familien, welche Informationen über ihre verschwundenen oder von Sicherheitskräften inhaftierten Angehörigen einfordern. Schliesslich seien viele der Opfer Zeugen von Kriegsverbrechen der sri-lankischen Sicherheitskräfte während der letzten Phase des Konflikts gewesen.<sup>63</sup>

In einigen Fällen sei eine direkte oder durch Familienangehörige bestehende Verbindung zur LTTE ein Faktor gewesen. Aussagen von Opfern weisen darauf hin, dass die Täter ihre Opfer nach ethnischen Kriterien auswählen und Bestrafung und Rache gegen die LTTE auch Kernmotivation seien.<sup>64</sup>

---

<sup>61</sup> CAT, Concluding observations, 30 November 2016, S.3-4.

<sup>62</sup> ITJP, ITJP Submission to the Committee Against Torture, 17. Oktober 2016, S. 6-11; ITJP, *Silenced, Survivors of torture and sexual violence in 2015*, Januar 2016, S. 25.

<sup>63</sup> ITJP, ITJP Submission to the Committee Against Torture, 17. Oktober 2016, S. 8-9.

<sup>64</sup> Ebenda.

**Drangsalierung und Einschüchterung schon vor Entführung, Lösegelderpressungen für Freilassung.** Mehrere der Opfer seien zudem bereits vor der Entführung Einschüchterungen und Drangsalierungen durch die Sicherheitskräfte ausgesetzt gewesen. In allen bis auf einen Fall sei Lösegeld für die Freilassung erpresst worden. Die EPDP sei in vielen der Fälle in die Lösegelderpressung involviert gewesen.<sup>65</sup>

**Misshandlungen, Folter und sexueller Missbrauch durch Polizei und Sicherheitskräfte auch im Vanni.** Wie oben erwähnt, sind Misshandlungen und Folter durch Polizei- und Sicherheitskräfte in Sri Lanka häufig. Auch im Vanni-Gebiet ist dies laut verschiedenen Quellen nicht anders.<sup>66</sup> USDOS (13. April 2016) erwähnt einen Bericht über Folter durch die Polizei in Kilinochchi im Juni 2015. Nach dem Verschwinden eines dreijährigen Mädchens seien Mutter, Vater, Onkel, zwei Cousins des Mädchens und der Partner der Mutter während ihrer Befragung von Angehörigen der Polizei in Kilinochchi angegriffen und gefoltert worden. Anwälte aus derselben Gegend hätten angegeben, die Polizei in Kilinochchi sei berüchtigt für ihre regelmässige Anwendung von Foltermethoden, um angeblich Verdächtige zur Herausgabe von Informationen zu zwingen. Die Mutter des Mädchens sei ausserdem während drei Wochen nach dem Verschwinden des Mädchens willkürlich inhaftiert und sexuell missbraucht worden.<sup>67</sup>

**Inhaftierung und Folter von mit der LTTE in Verbindung gebrachten Zivilpersonen.** Der *UN Special Rapporteur on Torture* erwähnt in seinem Bericht vom 7. Mai 2016, dass die Wahrscheinlichkeit steigt, dass das TID die Betroffenen während Haft und Verhören foltert und misshandelt, wenn die Behörden eine Bedrohung der nationalen Sicherheit vermuten.<sup>68</sup> Bezüglich Verbindungen von Folteropfern zur LTTE gibt der Bericht der NGO *Freedom from Torture* (FFT) vom Oktober und Mai 2016 Anhaltspunkte. 14 von 16 von FFT gerichtsmedizinisch dokumentierte oder sich bei FFT in Therapie befindende Folteropfer seit dem Regierungswechsel Anfang 2015 hätten tatsächliche oder von den Tätern behauptete Verbindungen zur LTTE gehabt, zum Teil auch nur sehr schwache.<sup>69</sup> Laut USDOS waren im Jahr 2015 Angehörige des Militärgeheimdienstes und anderer Sicherheitsdienste – teilweise wohl auch zusammen mit paramilitärischen Gruppen – für die dokumentierte und undokumentierte Inhaftierung von Zivilpersonen verantwortlich, die einer Verbindung zur LTTE angeklagt wurden. Befragungen in diesem Zusammenhang beinhalteten manchmal Misshandlungen und Folter. Entlassene Personen seien unter Androhung von erneuter Festnahme oder Tod gewarnt worden, keine Informationen über ihre Festnahme und Inhaftierung bekannt zu geben.<sup>70</sup>

**Einschüchterungen und Drangsalierungen dauern an, Familienmitglieder von ins Ausland geflohenen Folteropfern als Ziel von Überwachung, Einschüchterung, Drangsalierung und Bedrohung durch Sicherheitskräfte.** Laut den Angaben

---

<sup>65</sup> Ebenda.

<sup>66</sup> Interview vom 15. Oktober mit im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson A (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson); Human Rights Commission of Sri Lanka, Report of the Human Rights Commission to the Committee against Torture, Oktober 2016, S. 4.

<sup>67</sup> USDOS, Country Report on Human Rights Practices 2015 – Sri Lanka, 13. April 2016.

<sup>68</sup> OHCHR, Preliminary observations and recommendations of the Special Rapporteur on torture and other cruel, inhuman and degrading treatment or punishment, 7. Mai 2016.

<sup>69</sup> FFT, FFT Submission on Sri Lanka, 16. Oktober 2016, S. 5; FFT, Sri Lanka, Update on Torture since 2009, S. 4-5: [www.freedomfromtorture.org/sites/default/files/documents/update\\_on\\_post\\_conflict\\_torture\\_may\\_2016.pdf](http://www.freedomfromtorture.org/sites/default/files/documents/update_on_post_conflict_torture_may_2016.pdf).

<sup>70</sup> USDOS, Country Report on Human Rights Practices 2015 – Sri Lanka, 13. April 2016.

des Menschenrechtsaktivisten Ruki Fernando vom Juni 2016 dauern Einschüchterungen durch Sicherheitskräfte weiter an, besonders im Norden und Osten. Zwar seien diese im Vergleich zur Ära der Rajapaksa-Regierung weniger geworden, aber es sei sehr beunruhigend, dass auch 16 Monate nach Amtseinführung der neuen Regierung solche Einschüchterungen weiter stattfinden.<sup>71</sup> Auch der Bericht von ITJP vom Oktober 2016 berichtet von Drangsalierungen und Einschüchterungen durch Sicherheitskräfte als anhaltender *Modus Operandi*. Spätere Entführungs- und Folteropfer wurden ebenfalls teilweise drangsalieren und eingeschüchtert.<sup>72</sup> Die Berichte des ITPJ vom Oktober und Januar 2016 weisen darauf hin, dass die Familien von den betroffenen Entführungs- und Folteropfern vor und nach der Entführung drangsalieren und eingeschüchtert wurden. Alle bis auf eine der Familien der 33 von ITPJ dokumentierten Folteropfer aus den Jahren 2016 und 2015 wurden wiederholt von Sicherheitskräften besucht und bedroht, nachdem die betroffenen Personen ins Ausland geflüchtet seien. Die Familie eines Opfers sei gezwungen worden, sich regelmässig bei den Sicherheitskräften zu melden. In vielen Fällen hätten die Sicherheitskräfte die Familien über die Opfer und ihren Aufenthaltsort ausgefragt und dabei die Familien bedroht.<sup>73</sup> Eine Kontaktperson gab am 15. Oktober 2016 an, dass zum Beispiel in der Region um Mullaitivu viele Personen durch Geheimdienste drangsalieren werden. Die Kontaktperson kenne beispielsweise drei Personen, die sich zurzeit aufgrund der Übergriffe im Vanni-Gebiet vor den Sicherheitskräften verstecken würden.<sup>74</sup> Die Gesellschaft für bedrohte Völker berichtete beispielhaft von Übergriffen und Drohungen des Geheimdienstes der Navy gegen Dorfbewohner im Oktober 2016 in der Nähe der Stadt Mannar.<sup>75</sup> Nach am 29. September 2016 gemachten Angaben einer im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson setzten Sicherheitskräfte darüber hinaus zum Teil ausgeklügelte Mechanismen ein. So werde weniger auf direkte Gewalt zurückgegriffen, sondern es werde beispielsweise auf Angst und Einschüchterung gesetzt und der Zugang zu staatlichen Diensten («*Benefits*») als Machtmittel genutzt, um die Bevölkerung zu kontrollieren.<sup>76</sup>

## 3 Frauen und Kinder

### 3.1 Frauen

**Besondere Verletzlichkeit alleinstehender tamilischer Frauen.** Gemäss einem Bericht von *Fokus Women* vom April 2016 sind alleinstehende Frauen, welche den Familienhaushalt selbstständig führen (*Female-Headed Households* – FHH) in der Nordprovinz mit Überwachung und sexueller Ausbeutung konfrontiert, wenn sie sich in einem Armeecamp melden müssen. Beispielsweise sind FHH von Militär und Polizei

<sup>71</sup> Sri Lanka Brief, Sri Lanka Briefing Notes, 10. Juni 2016, S. 8.

<sup>72</sup> ITJP, ITJP Submission to the Committee Against Torture, 17. Oktober 2016, S. 9

<sup>73</sup> Ebenda, S. 11; ITJP, Silenced, Survivors of torture and sexual violence in 2015, Januar 2016, S. 30.

<sup>74</sup> Interview mit im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson B vom 15. Oktober 2016 (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson).

<sup>75</sup> GfbV, Sri Lanka, Die Menschenrechtslage verschlimmert sich, November 2016, S. 4.

<sup>76</sup> Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson.

abhängig, wenn es um eine Untersuchung bezüglich ihres inhaftierten oder vermissten Ehepartners geht. Dies macht sie besonders verletzlich und setzt sie einem besonderen Risiko sexueller und psychologischer Gewalt aus. Tamilische Frauen sind in Polizeistationen einschliesslich den *Police Bureaus for Prevention of Abuse of Children and Women* in Gefängnissen, während Gerichtsprozessen, bei denen nur männliche Übersetzer tätig sind, und beim Zugang zu medizinischen Diensten Diskriminierungen ausgesetzt.<sup>77</sup>

**Psychosoziales Trauma alleinstehender tamilischer Frauen.** Faktoren, die zur Traumatisierung alleinstehender tamilischer Frauen beitragen, sind laut *Fokus Women* vom April 2016 unter anderem der Verlust des Partners, Traumatisierung während des Krieges, der Verlust eines Gefühls der Sicherheit wegen der Abwesenheit des Partners und Bedrohungen der eigenen Sicherheit durch Angehörige des Militärs und der Polizei. Es sei unklar, ob die vom Ministerium für Frauenangelegenheiten eingesetzten *Relief Sisters* und *Women Development Officers* für die Beratung von traumatisierten Frauen ausgebildet sind.<sup>78</sup>

**Sexuelle Belästigung und Gewalt gegen Frauen durch Angehörige der Sicherheitskräfte - insbesondere auch im Vanni-Gebiet.** Gemäss dem Bericht des USDOS vom 13. April 2016 gab es einige glaubwürdige Vorfälle von sexueller Gewalt gegen Frauen im Jahr 2015, bei denen die Täter Angehörige des Militärs, der Polizei, Deserteure oder Angehörige militanter Gruppen waren.<sup>79</sup> Zwar sei die Zahl von Berichten über Vergewaltigung durch Sicherheitskräfte laut *Gowrinathan et al.* vom 28. August 2015 seit der unmittelbaren Nachkriegsperiode zurückgegangen. Das Thema bleibe aber eine prioritäre Sorge tamilischer Frauen. Die meisten tamilischen Frauen sind permanent vielfältig ausgeprägtem aggressivem sexuellem Verhalten von Militärangehörigen, einschliesslich psychologischer Formen sexueller Gewalt und Androhung von Vergewaltigung und sexuelle Einschüchterung ausgesetzt. Sexuelle Belästigung durch Militärangehörige bleibe eine tägliche Realität für tamilische Frauen, insbesondere für junge Frauen. Sie müssen bei einer Vielzahl von Aktivitäten mit dem Militär in Kontakt stehen, angefangen beim Kauf von Gemüse bis hin zur Registrierung in Schulen. Frauen in Gebieten mit wenig Elektrizität können ihre Mobiltelefone oft nur im nächsten Militärcamp aufladen, wobei manche genötigt werden, im Gegenzug sexuelle Dienstleistungen zu erbringen. Wegen Mangels an Verdienstmöglichkeiten bleibt tamilischen Frauen oft nur, in Militärcamps die Toiletten zu putzen, wobei sie sexueller Belästigung und Missbrauch ausgesetzt sind. Das *Civilian Security Department* engagiere mittellose Frauen für manuelle Arbeitstätigkeiten und entschädige sie durch ein kleines Salär und ein Mobiltelefon. Diese Frauen stünden unter der direkten Autorität von Militärangehörigen und seien gezwungen, zu den Bedingungen des Militärs zu arbeiten.<sup>80</sup>

---

<sup>77</sup> Fokus Women, Shadow Report to the United Nations Committee on the Elimination of Discrimination Against Women (CEDAW), April 2016, S. 12-16, 18, 20: [www.ecoi.net/file\\_upload/1930\\_1463657465\\_int-cedaw-ngo-lka-23894-e.pdf](http://www.ecoi.net/file_upload/1930_1463657465_int-cedaw-ngo-lka-23894-e.pdf)

<sup>78</sup> Ebenda.

<sup>79</sup> USDOS, Country Report on Human Rights Practices 2015 – Sri Lanka, 13. April 2016.

<sup>80</sup> Gowrinathan, N. und Kate Cronin-Furman, The Forever Victims? Tamil Women in Post-War Sri Lanka, White Paper, 28. August 2015, S. 8-12: [http://sangam.org/wp-content/uploads/2015/09/8-28-15-nimmi\\_whitepaper\\_NE.pdf](http://sangam.org/wp-content/uploads/2015/09/8-28-15-nimmi_whitepaper_NE.pdf).



Nach Angaben der im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson vom 29. September 2016 sei die Gewalt gegen Frauen mittlerweile immer institutionalisierter, was mit der Entwicklung des Sicherheitssektors zu tun habe. So würden vom Militär betriebene Bauernhöfe alleinstehende Frauen (FHH) ausbeuten. Diese seien gezwungen, für die Bauernhöfe zu arbeiten, um ihre Kinder ernähren zu können. Die Frauen würden sehr schlecht behandelt und erhielten nur eine sehr geringe Bezahlung. Ausserdem hat die Kontaktperson Kenntnis, dass Frauen im Rahmen dieser Anstellungen auch sexuell missbraucht werden. Die Kontaktperson gab zur Auskunft, dass beispielsweise Dorfälteste in Mullaitivu von solchen Fällen berichtet hatten. Die Übergriffe finden gemäss der Kontaktperson vor allem im Vanni-Gebiet statt. Viele der durch das Militär betriebenen Bauernhöfe liegen laut der Kontaktperson im Vanni-Gebiet.<sup>81</sup>

**«Survival Sex» mit Angehörigen der Sicherheitskräfte.** Gemäss dem Bericht des USDOS vom April 2016 gab es weiterhin Berichte von «Survival Sex», bei denen verletzte Frauen gegen Geld oder andere Formen von Unterstützung oder Vergütung sexuelle Handlungen ausübten, besonders mit Angehörigen der Sicherheitskräfte.<sup>82</sup> Nach der im Bericht der Gesellschaft für bedrohte Völker vom Oktober 2016 zitierten Einschätzung eines weiblichen *Urban Council Members* von Point Pedro (Jaffna) überwacht der Militärgeheimdienst regelmässig Frauen und habe Kenntnis, ob diese ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Aufgrund der strikten Überwachung können die Frauen vor den Sicherheitskräften nichts verbergen. Die Sicherheitskräfte nützten dies teilweise aus und würden den Frauen benötigte Güter im Austausch gegen sexuelle Gefälligkeiten geben. Diese Frauen seien durch ihre Notlage den Angehörigen der Sicherheitskräfte ausgeliefert. Nach Angaben des zitierten *Urban Council Members* hätten die Frauen Angst, gegen die Verantwortlichen vorzugehen, da dies ihre Lebensgrundlage beeinträchtigen könne.<sup>83</sup> *Gowrinathan et al.* berichten von Prostitution in verlassenen Häusern in Jaffna, die auf die verletzte Situation tamilischer Frauen zurück zu führen sei. Zu den «Kunden» zählten hochrangige Politiker wie auch Militärangehörige. Diese Frauen entschieden sich unter dem Druck der bestehenden Machtverhältnisse und aufgrund extremer Armut, sich zu prostituieren.<sup>84</sup>

**Sexuelle Übergriffe gegen weibliche Angehörige von Verschwundenen.** Laut HRC gibt es detaillierte Anschuldigungen, dass Mitarbeitende des CID Mütter und Ehefrauen von verschwundenen Personen sexuell belästigt oder sexueller Gewalt ausgesetzt haben. Unter anderem sei dies im Austausch für Informationen über den Verbleib der verschwundenen Person geschehen.<sup>85</sup> Die im Vanni-Gebiet im Menschenrechts-

---

<sup>81</sup> Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätige Kontaktperson.

<sup>82</sup> USDOS, Country Report on Human Rights Practices 2015 – Sri Lanka, 13. April 2016.

<sup>83</sup> Society for threatened Peoples (STP), Under the Military's Shadow, Local Communities and Militarization on the Jaffna Peninsula, Oktober 2016, S. 26-27: [https://assets.gfbv.ch/downloads/bericht\\_jaffnafinal\\_low.pdf](https://assets.gfbv.ch/downloads/bericht_jaffnafinal_low.pdf).

<sup>84</sup> Gowrinathan, N. und Kate Cronin-Furman, The Forever Victims? 28. August 2015, S. 8-12.

<sup>85</sup> HRC, Report of the Working Group on Enforced or Involuntary Disappearances on its mission to Sri Lanka, A/HRC/33/51/Add.2, 8. Juli 2016, S. 13: [http://ap.ohchr.org/documents/dpage\\_e.aspx?si=A/HRC/33/51/Add.2](http://ap.ohchr.org/documents/dpage_e.aspx?si=A/HRC/33/51/Add.2).

bereich tätige Kontaktperson bestätigte am 29. September 2016 ebenfalls, dass Militärangehörige für solche Informationen sexuelle Gefälligkeiten von weiblichen Angehörigen von Verschwundenen verlangt hatten.<sup>86</sup>

**Nur wenige Anzeigen wegen mangelnder Strafverfolgung.** Gemäss dem SEM-Bericht vom 5. Juli 2016 ist mangelnde Strafverfolgung in Fällen von sexueller Gewalt ein Problem. Bis zu einem Urteil vergingen oft Jahre. Noch immer sind die meisten Polizeiangehörigen im Norden Singhalesen. Obwohl es ein *Children & Women Bureau* der Polizei in Jaffna gibt, komme es nur zu wenigen Anzeigen. Der Bevölkerung im Norden mangle es wegen negativer Erfahrungen an Vertrauen in die Behörden. In einem Fall von Vergewaltigung durch einen Marineoffizier habe sich ein Übersetzer über Vergewaltigungsoffer lustig gemacht. Es wurde keine Anklage erhoben, da es angeblich keinen Marineoffizier mit dem von den Opfern angegebenen Namen gebe.<sup>87</sup> Der Bericht der Gesellschaft für bedrohte Völker vom Oktober 2016 weist darauf hin, dass Fälle von Vergewaltigungen und sexueller Gewalt wegen sozialer Stigmatisierung oder aus Furcht vor Vergeltung oft nicht gemeldet werden.<sup>88</sup> Auch das USDOS berichtete am 13. April 2016 darüber, dass viele Frauen nicht offiziell Beschwerde einlegten, da sie die Rache der Täter fürchteten.<sup>89</sup> Die *British Broadcasting Corporation* (BBC) berichtete, dass im Oktober 2015 vier Soldaten wegen Vergewaltigung einer tamilischen Frau im Jahr 2010 in Kilinochchi verurteilt wurden. Nach Angaben von BBC sind Verurteilungen von Militärangehörigen wegen Verbrechen gegen Zivilpersonen selten.<sup>90</sup>

**Mangel an Plätzen in Frauenhäusern im Norden.** Die *Legal Aid Commission* in Mullaivu gab gegenüber der Länderanalyse des SEM Anfangs 2016 an, dass der Mangel an Plätzen in Frauenhäusern im Norden des Landes ein Problem darstelle.<sup>91</sup> Laut UNICEF-Angaben aus dem Jahr 2014 gibt es keine «*One Stop Places*» für Missbrauchsoffer, an welchen sie medizinische, psychosoziale, rechtliche und polizeiliche Unterstützung erhalten. Derartige Dienste sind nach Angaben von UNICEF sehr fragmentiert und die Standards unterscheiden sich. UNICEF unterstütze die nationalen Behörden in ihren Bemühungen. Als Resultat existierten mittlerweile drei «*Safe Houses*» in den Distrikten Ampara, Batticaloa und Jaffna, welche temporäre Dienste für betroffene Frauen und Kinder bieten kann.<sup>92</sup>

## 3.2 Kinder

**Gewalt gegen Kinder verbreitet – auch im Vanni-Gebiet.** Laut verschiedenen Quellen ist Gewalt gegen Kinder in Sri Lanka weiterhin ein Problem.<sup>93</sup> Nach Angaben von UNICEF Sri Lanka aus dem Jahr 2014 werden in Sri Lanka pro Jahr rund 1500 Fälle

---

<sup>86</sup> Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätige Kontaktperson.

<sup>87</sup> SEM, Focus Sri Lanka, Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 34.

<sup>88</sup> STP, Under the Military's Shadow, Oktober 2016, S. 26.

<sup>89</sup> USDOS, Country Report on Human Rights Practices 2015 – Sri Lanka, 13. April 2016.

<sup>90</sup> British Broadcasting Corporation, London, Four Sri Lankan soldiers convicted of raping Tamil woman, 7. Oktober 2015: [www.bbc.com/news/34470053](http://www.bbc.com/news/34470053).

<sup>91</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 35.

<sup>92</sup> UNICEF, Violence against children, 2014: [www.unicef.org/srilanka/VAC\(3\).pdf](http://www.unicef.org/srilanka/VAC(3).pdf).

<sup>93</sup> Ebenda; Sri Lanka Brief, Sri Lanka Briefing Notes, 10. September 2016, S. 10; USDOS, Country Report on Human Rights Practices 2015 – Sri Lanka, 13. April 2016.

von Gewalt gegen Kinder gemeldet. Allerdings fehlten weiterhin genaue Daten über das Ausmass.<sup>94</sup>

Nach am 25. Oktober 2016 gemachten Angaben einer lokalen Kontaktperson mit Expertenwissen im Bereich Kinderschutz weisen viele Studien darauf hin, dass Kinder und Familien im Norden und Osten des Landes stärkeren Entbehrungen und Verletzlichkeiten ausgesetzt sind als in anderen Landesteilen. Auch Mullaitivu liege innerhalb dieser stärker betroffenen Regionen. Diese gehören zu den von Armut am stärksten betroffenen und vom zurückliegenden Konflikt am meisten beeinträchtigten Distrikten.<sup>95</sup> Einem Beitrag von *Sri Lanka Brief* vom September 2016 gemäss zeigten kürzlich durchgeführte Interviews im Vanni-Gebiet auf, dass Kinder in Ein-Eltern-Haushalten besonders oft verschiedenen Formen von sexuellem Missbrauch inklusive Vergewaltigung ausgesetzt sind.<sup>96</sup>

**Ungenügende Umsetzung von Gesetzen zum Kinderschutz, Strafflosigkeit, ungenügende Schutzmöglichkeiten im ganzen Land.** USDOS erwähnte im April 2016 Berichte von NGOs, wonach die Gesetze zum Schutz vor Kindesmissbrauch zwar nicht ungenügend seien, jedoch diese kaum umgesetzt würden. Nach Angaben der «*National Child Protection Authority*» (NCPA) sei die Situation viel schlimmer, als sie von der Polizei dargestellt werde.<sup>97</sup> Zudem sei eine der grössten Schwierigkeiten die Kultur der Strafflosigkeit in Sri Lanka, welche durch langwierige Verzögerungen bei der Bearbeitung von Fällen von Kindsmisshandlungen noch verstärkt werden.<sup>98</sup>

Nach den am 25. Oktober 2016 gemachten Angaben einer lokalen Kontaktperson mit Expertenwissen befinde sich der Bereich Kinderschutz in Sri Lanka weiterhin in der Entwicklungsphase. Die spezifische Situation in Sri Lanka sei komplex und könne je nach Region variieren. Die sri-lankischen Behörden fokussieren zudem mehr auf die Bestrafung, statt in präventive und die Familien unterstützende Massnahmen zu investieren. Es gibt keine staatlichen Sozialarbeitenden, welche die spezifische Situation angemessen einschätzen können und den Behörden (zum Beispiel Richtern) Lösungen vorschlagen, die dem Kindeswohl und der Familie Priorität geben. Nach Einschätzung der Kontaktperson sind vorhandene Mechanismen zum Kinderschutz in Sri Lanka – obwohl in jedem Distrikt vorhanden – oft unterdurchschnittlich («*substandard*»). Kinder sind ernsthaften Formen von Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung ausgesetzt.<sup>99</sup> Wie weiter oben erwähnt, sind Unterstützungsdienste für Missbrauchsoffer nach Angaben von UNICEF sehr fragmentiert und die Standards unterscheiden sich.<sup>100</sup>

**Massnahmen zum Kinderschutz im Vanni-Gebiet besonders mangelhaft.** Nach Einschätzung der lokalen Kontaktperson mit Expertenwissen ist der Bereich Kinderschutz in den Distrikten im Vanni-Gebiet besonders mangelhaft. Gründe dafür sind

---

<sup>94</sup> UNICEF, *Violence against children*, 2014.

<sup>95</sup> E-Mail-Auskunft einer lokalen Kontaktperson mit Expertenwissen im Bereich Kinderschutz vom 25. Oktober 2016.

<sup>96</sup> *Sri Lanka Brief*, *Sri Lanka Briefing Notes*, 10. September 2016, S. 10.

<sup>97</sup> USDOS, *Country Report on Human Rights Practices 2015 – Sri Lanka*, 13. April 2016.

<sup>98</sup> UNICEF, *Violence against children*, 2014.

<sup>99</sup> E-Mail-Auskunft einer lokalen Kontaktperson mit Expertenwissen im Bereich Kinderschutz vom 25. Oktober 2016.

<sup>100</sup> UNICEF, *Violence against children*, 2014.

gemäss der Expertenperson: der Mangel an qualifiziertem Personal, die überlappenden Mandate von staatlichen Behörden, limitierte Aufsicht und ungenügende behördliche Schutzmechanismen im Bereich des Kinderschutzes.<sup>101</sup> Laut *Sri Lanka Brief* vom September 2016 existieren im Vanni-Gebiet keine Mechanismen oder Netzwerke, welche Kinder vor sexuellem Missbrauch genügend schützen.<sup>102</sup>

## 4 Wirtschaftliche Situation

**Höchste Armutsraten im Vanni-Gebiet.** Die jüngsten Berichte der *World Bank* vom Oktober 2016, Januar 2016 und Oktober 2015 verdeutlichen, dass insbesondere die vom Konflikt betroffenen Distrikte des Vanni-Gebietes stark von weit verbreiteter Armut betroffen sind. Unter die nationale Armutsgrenze fallen Personen, welche mit weniger als kaufkraftparitätischen 1.50 US-Dollar pro Tag ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen. Im Norden sind insbesondere die Distrikte Mullaitivu mit einem Anteil von 28,8 Prozent, Mannar mit 20,1 Prozent und Kilinochchi mit rund 12,7 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze ausserordentlich stark betroffen.<sup>103</sup> Der Anteil der Menschen, welche in extremer Armut (von weniger als 1.25 US-Dollar pro Tag) leben, ist in den genannten Distrikten ebenfalls sehr hoch (17,3 Prozent in Mullaitivu, 12,4 Prozent in Mannar und 5,9 Prozent in Kilinochchi). Der Anteil der Personen, welche von weniger als 2.50 US-Dollar pro Tag leben (sogenannte «Near-Poor»), ist in den genannten Distrikten sehr hoch: dieser beträgt in Mullaitivu 74 Prozent, in Mannar 61 Prozent und in Kilinochchi 57 Prozent der Bevölkerung. In Distrikten ausserhalb des Nordens und Ostens sind die durchschnittlichen Werte bedeutend tiefer: Nur 6,1 Prozent leben unter der Armutsgrenze, 2,8 Prozent in extremer Armut und 29,9 sind «Near-Poor».<sup>104</sup>

**Jugendliche und Kinder besonders von Armut betroffen.** Nach Angaben der *World Bank* vom Oktober 2015 sind viele Jugendliche und Kinder im Vanni-Gebiet von Armut betroffen. In den Distrikten Mannar, Mullaitivu und Kilinochchi leben laut dieser Angaben rund 28 Prozent der 6- bis 14-jährigen und 22 Prozent der 15- bis 24-jährigen Personen unter der Armutsgrenze.<sup>105</sup>

**Hoher Ausgabenanteil für Nahrungsmittelkonsum, Bestreiten des Lebensunterhalts grosse Herausforderung im Vanni-Gebiet.** Die *World Bank* hält in ihrem Bericht vom Januar 2016 fest, dass Personen unter der Armutsgrenze und Personen, welche den «Near-Poor» zugeordnet werden, einen grossen Teil ihrer verfügbaren

---

<sup>101</sup> E-Mail-Auskunft einer lokalen Kontaktperson mit Expertenwissen im Bereich Kinderschutz vom 25. Oktober 2016.

<sup>102</sup> Sri Lanka Brief, Sri Lanka Briefing Notes, 10. September 2016, S. 10.

<sup>103</sup> World Bank, Snap Shot, 1. Oktober 2016, S. 6: <http://documents.worldbank.org/curated/en/657271476770834100/pdf/109253-WP-SriLankaCountrySnapshots-highres-PUBLIC.pdf>; World Bank, Sri Lanka, Poverty and Welfare, Recent Progress and Remaining Challenges, 1. Januar 2016, S. 40: <http://documents.worldbank.org/curated/en/996911467995898452/pdf/103281-WP-P132922-Box394864B-PUBLIC-poverty-and-welfare-021216-final.pdf>; World Bank, Sri Lanka - Ending Poverty and Promoting shared Prosperity, a Systematic Country Diagnostic, Oktober 2015, S. 20; 96: <http://documents.worldbank.org/curated/en/2015/10/25156400/sri-lanka-ending-poverty-promoting-shared-prosperity-systematic-country-diagnostic>.

<sup>104</sup> World Bank, Sri Lanka - Ending Poverty and Promoting shared Prosperity, Oktober 2015, S.96.

<sup>105</sup> Ebenda.

finanziellen Mittel für Nahrungsmittel ausgeben müssen: bei Personen unter der Armutsgrenze sind es 69 Prozent der finanziellen Mittel und bei «*Near-Poor*»-Personen 61 Prozent der verfügbaren Mittel.<sup>106</sup> Laut *The Hindu* sei das Bestreiten des Lebensunterhalts aufgrund der niedrigen Verdienste im Vanni-Gebiet eine grosse Herausforderung.<sup>107</sup> Die Zeitung *The Hindu* erwähnt in einem Artikel vom 1. Oktober 2016, dass ein Kilo Reis in Mullaitivu beispielsweise 68 LKR koste (zirka 50 Rappen), Zucker 100 LKR (70 Rappen), Kokosnuss 30 bis 40 LKR (20 bis 30 Rappen) und Meeresfisch 500 LKR (3.50 Schweizer Franken) pro Kilo.<sup>108</sup>

**Hohe Verschuldung.** Nach dem Konflikt wurden viele Kreditfirmen im Norden eröffnet.<sup>109</sup> Nach Angaben von verschiedenen Quellen ist die hohe Verschuldung weiterhin ein grosses Problem für viele Privathaushalte im Vanni-Gebiet.<sup>110</sup> Personen unter der Armutsgrenze und Personen, welche den «*Near-Poor*» zugeordnet werden, haben gemäss der *World Bank* nur begrenzten Zugang zu formellen Kreditinstituten.<sup>111</sup> Um alte Kredite zurückzuzahlen, verschulden sich Betroffene immer weiter bei Geldleihern mit Krediten zu hohen Zinsen.<sup>112</sup> Dies wird auch durch die Angaben der *World Bank* gestützt, wonach rund 10 Prozent der Haushalte im Norden mit durchschnittlich 16'000 LKR (rund 110 Schweizer Franken) verschuldet sind. Dies ist die höchste durchschnittliche Verschuldung aller Regionen Sri Lankas.<sup>113</sup>

**Kaum Industrie im Vanni-Gebiet, niedrige Verdienstmöglichkeiten, Verdienst durch Fischerei eingeschränkt.** Verschiedene Kontaktpersonen schätzen die wirtschaftliche Entwicklung im Vanni-Gebiet als weiterhin unzureichend ein.<sup>114</sup> Nach Angaben des SEM-Berichts vom Juli 2016 gibt es abgesehen von zwei grösseren Textilfabriken in Mullaitivu und Kilinochchi praktisch keine Industrie im Vanni-Gebiet. Die zwei Fabriken bieten einige tausend Arbeitsplätze für unqualifizierte Arbeitnehmende.<sup>115</sup> Viele davon seien junge Frauen.<sup>116</sup> Der Verdienst sei mit weniger als 100 Schweizer Franken im Monat aber sehr gering.<sup>117</sup> Laut SEM-Bericht gilt ein Verdienst von 600 LKR (zirka vier Schweizer Franken) pro Tag in Kilinochchi als guter Verdienst. Der Staat sei mit Schulen, Gesundheitszentren und Verwaltung der wichtigste Arbeitgeber. Der grösste Teil der Bevölkerung arbeite jedoch im primären Sektor, der Landwirtschaft und der Fischerei.<sup>118</sup> Nach Angaben eines Beitrags in *The Hindu* vom 1.

<sup>106</sup> World Bank, Sri Lanka, Poverty and Welfare, 1. Januar 2016, S. 46-47.

<sup>107</sup> Interview mit der im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson A vom 15. Oktober 2016 (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson); *The Hindu*, Still Missing in Mullaitivu, 1. Oktober 2016: [www.thehindu.com/opinion/op-ed/Still-missing-in-Mullaitivu/article15419428.ece](http://www.thehindu.com/opinion/op-ed/Still-missing-in-Mullaitivu/article15419428.ece).

<sup>108</sup> *The Hindu*, Still Missing in Mullaitivu, 1. Oktober 2016.

<sup>109</sup> Ebenda.

<sup>110</sup> Ebenda; Interview mit der im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson A vom 15. Oktober 2016 (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson); Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson.

<sup>111</sup> World Bank, Sri Lanka, Poverty and Welfare, 1. Januar 2016, S. 46-47.

<sup>112</sup> *The Hindu*, Still Missing in Mullaitivu, 1. Oktober 2016; Interview mit Kontaktpersonen vor Ort im Oktober 2014.

<sup>113</sup> World Bank, Sri Lanka - Ending Poverty and Promoting shared Prosperity, Oktober 2015, S. 114.

<sup>114</sup> Interview mit der im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson C vom 15. Oktober 2016 (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson); Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätige Kontaktperson.

<sup>115</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 26.

<sup>116</sup> *The Hindu*, Still Missing in Mullaitivu, 1. Oktober 2016; Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson.

<sup>117</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 26.

<sup>118</sup> Ebenda.

Oktober 2016 ermöglichen in Mullaitivu zum Beispiel Erdnussplantagen unregelmässige Tagelöhner-Arbeit für unqualifizierte Personen. Nach Angaben einer im Artikel interviewten Frau verdiene sie mit dieser Arbeit im besten Fall ungefähr 600 LKR pro Tag.<sup>119</sup> Die Erträge aus der Fischerei seien in den letzten Jahren wegen zunehmender Konkurrenz durch grössere Fischtrawler aus Indien und Fischer aus dem Süden Sri Lankas gefallen.<sup>120</sup>

**Tiefe Beteiligung am Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit im Vanni-Gebiet.** Nach Angaben des Berichts der *World Bank* vom Oktober 2015 ist der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen und gebildeten Frauen im Norden und Osten besonders hoch.<sup>121</sup> Laut offiziellen Angaben des *Department of Census and Statistics* zum Jahr 2015 belief sich die Arbeitslosenrate in Mannar auf 6,4 Prozent, in Mullaitivu auf 3,7 Prozent und in Kilinochchi auf 5,7 Prozent. Die Angaben sind derselben Quelle gemäss aber mit Vorsicht zu interpretieren.<sup>122</sup> Der Anteil der am Arbeitsmarkt beteiligten Personen lag laut offiziellen Angaben im Jahr 2015 in Mullaitivu und Mannar bei lediglich 48 Prozent und in Kilinochchi bei 46 Prozent.<sup>123</sup>

**Kommerzielle Aktivitäten des Militärs grosse Konkurrenz für lokale Bevölkerung.** Der Bericht der Gesellschaft für bedrohte Völker vom Oktober 2016 weist darauf hin, dass das Militär weiterhin in verschiedensten Bereichen in kommerziellen Aktivitäten (Bausektor, Agrarwirtschaft, Restaurants, Hotels, Läden) insbesondere auch im Norden und Osten engagiert ist.<sup>124</sup> Gemäss Angaben der im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätige Kontaktperson vom 29. September 2016 betreibt das Militär im Vanni-Gebiet weiterhin Bauernhöfe, Supermärkte und Restaurants.<sup>125</sup> Diese kommerziellen Aktivitäten des Militärs stellen für die lokale Bevölkerung eine grosse Konkurrenz dar.<sup>126</sup> Die Betriebe des Militärs profitieren von staatlichen Subventionen und sind viel grösser als lokale Familienbetriebe, was die Konkurrenz weiter verschärft, da die Militärbetriebe zu niedrigen Preisen produzieren können.<sup>127</sup>

**Alleinstehende Frauen besonders verletzbare Gruppe.** Nach Angaben der *World Bank* stellen alleinstehende Frauen, welche den Familienhaushalt selbstständig führen (*Female-Headed Households* – FHH) im Norden und Osten des Landes auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine besonders verletzbare Gruppe dar. Die meisten dieser Haushalte werden von Witwen geführt. Jüngere Witwen können teilweise kein Einkommen generieren, weil ihre Kleinkinder ständige Betreuung benötigen.<sup>128</sup> Die im Vanni-Gebiet eröffneten Textilfabriken schliessen so beispielsweise junge Mütter als

---

<sup>119</sup> The Hindu, Still Missing in Mullaitivu, 1. Oktober 2016.

<sup>120</sup> Interview mit der im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson A vom 15. Oktober 2016 (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson); The Hindu, Still Missing in Mullaitivu, 1. Oktober 2016.

<sup>121</sup> World Bank, Sri Lanka - Ending Poverty and Promoting shared Prosperity, Oktober 2015, S.97.

<sup>122</sup> Dies da die Werte des Variationskoeffizienten hoch seien. Department of Census and Statistics, Sri Lanka Labour Force Survey, Annual Report, 2015, S. 22: [www.statistics.gov.lk/samplesurvey/LFS\\_Annual%20Report\\_2015.pdf](http://www.statistics.gov.lk/samplesurvey/LFS_Annual%20Report_2015.pdf).

<sup>123</sup> Ebenda, S. 10.

<sup>124</sup> STP, Under the Military's Shadow, Oktober 2016, S. 24-26.

<sup>125</sup> Telefonauskunft vom 29. September 2016 durch eine im Vanni-Gebiet im Menschenrechtsbereich tätigen Kontaktperson.

<sup>126</sup> Ebenda; Child Development Initiative, Situation Report November 2016, November 2016, S. 3.

<sup>127</sup> Interviews mit verschiedenen Kontaktpersonen vor Ort, Oktober 2014.

<sup>128</sup> World Bank, Sri Lanka - Ending Poverty and Promoting shared Prosperity, Oktober 2015, S. 98.

Arbeitnehmerinnen aus, da sie keinerlei Möglichkeiten für Kinderbetreuung während der Arbeit bieten.<sup>129</sup> Ältere alleinstehende Frauen wiederum sind nicht immer in der Lage, gewisse manuelle Arbeiten zu leisten. Witwen von LTTE-Kämpfern erhalten eine einmalige Zahlung, wenn sie das Todeszertifikat ihres Mannes vorweisen. Das Familienrecht kann laut des Beitrags der *World Bank* je nach Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen oder religiösen Gemeinschaft verschiedene Auswirkungen haben. Muslimische alleinstehende Frauen können so eingeschränkte Möglichkeiten haben, sich ein Einkommen zu generieren. Der Verlust von Land während des Konflikts kann es schliesslich insbesondere innerhalb der tamilischen Gemeinschaft erschweren, Töchter zu verheiraten, da Land- und Hausbesitz allgemein als Mitgift verwendet werden.<sup>130</sup>

**Frauen in Bezug auf Gehälter diskriminiert.** Wie bereits im Themenpapier aus dem Jahr 2013 erwähnt, verdienen Frauen im Norden und insbesondere auch im Vanni-Gebiet erheblich weniger für die gleiche Arbeit wie Männer. Oft verdienen sie nur rund die Hälfte, teilweise sogar noch weniger.<sup>131</sup> Eine Kontaktperson gab am 15. Oktober 2016 Auskunft, dass Frauen, welche im Strassenbau tätig seien, rund 600 bis 800 LKR pro Tag verdienen. Männer kämen für die gleiche Arbeit auf einen Verdienst von 1000 bis 1500 LKR pro Tag.<sup>132</sup>

**Ehemalige rehabilitierte LTTE-Mitglieder mit besonderen Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert, Frauen besonders betroffen.** Nach Angaben der *World Bank* haben ehemalige LTTE-Kämpfer, welche das staatliche Rehabilitierungsprogramm durchlaufen haben, Mühe, in den Arbeitsmarkt einzutreten. Diese Personengruppe vergegenwärtige eine relativ hohe Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. Soziale Stigmatisierung – die Angst, mit den ehemaligen Kämpfern in Zusammenhang gebracht zu werden oder die Annahme, dass sie weiterhin gewalttätig seien – tragen zu ihrer Marginalisierung bei. Für Frauen, die ehemals der LTTE angehörten oder mit ihr in Verbindung gebracht wurden, seien Arbeitsangebote noch limitierter als für ihre männlichen Kollegen. Schliesslich trage auch die Überwachung durch staatliche Behörden zu Befürchtungen der Bevölkerung bei, sie seien nicht vollständig «rehabilitiert» worden.<sup>133</sup>

**Landrückgabe.** Die Rückgabe des Landes, welches das Militär für Hochsicherheitszonen, Basen, Camps und ihre wirtschaftlichen Aktivitäten im Norden und Osten Sri Lankas besetzt hat, ist insbesondere für die intern Vertriebenen (IDP) in Sri Lanka ein dringliches Thema. Das *Internal Displacement Monitoring Centre* schätzte im Juli 2015, dass es noch rund 74'000 IDPs gab, wovon eine beträchtliche Zahl aus dem Vanni-Gebiet vertrieben wurde.<sup>134</sup> Verschiedene Quellen geben Hinweise auf die

<sup>129</sup> The Hindu, Still Missing in Mullaitivu, 1. Oktober 2016.

<sup>130</sup> World Bank, Sri Lanka - Ending Poverty and Promoting shared Prosperity, Oktober 2015, S. 98.

<sup>131</sup> SFH, Situation der Frauen, Themenpapier, 28. März 2013, S. 10.

<sup>132</sup> Interview mit der im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktperson C vom 15. Oktober 2016 (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson).

<sup>133</sup> World Bank Sri Lanka - Ending Poverty and Promoting shared Prosperity, Oktober 2015, S. 95.

<sup>134</sup> Internal Displacement Monitoring Centre, Time for a new approach, Ending protracted displacement in Sri Lanka, 1. Juli 2015, S. 8: [www.internal-displacement.org/assets/library/Asia/Sri-Lanka/pdf/201507-ap-sri-lanka-time-for-a-new-approach-en.pdf](http://www.internal-displacement.org/assets/library/Asia/Sri-Lanka/pdf/201507-ap-sri-lanka-time-for-a-new-approach-en.pdf).

schwierige Lebenssituation der aktuellen IDPs. So sind die sozioökonomische Situation und die Unterkunftssituation der Betroffenen laut Berichten teilweise prekär.<sup>135</sup> Naheliegende Militäreinrichtungen führen teilweise zu weiteren Einschränkungen beim Bestreiten des Lebensunterhalts.<sup>136</sup>

Nach am 15. Oktober 2016 gemachten Angaben verschiedener Kontaktpersonen vor Ort geht der Prozess der Rückgabe des von der sri-lankischen Armee besetzten Landes weiterhin nur äusserst langsam voran. So sei bisher nur wenig Land im Vanni-Gebiet freigegeben worden.<sup>137</sup> Nach Angaben der *International Crisis Group* vom Mai 2016 ist die langsame Umsetzung des Beschlusses zur Landrückgabe darauf zurückzuführen, dass verschiedener Ministerien für die Landrückgabe zuständig sind und dass bei Meinungsverschiedenheiten in diesem Prozess kein klares Vorgehen herrscht. Dass der Prozess oft gegen den Willen des Militärs umgesetzt werden muss, ist zusätzlich erschwerend.<sup>138</sup> Wie bereits oben erwähnt, scheint die aktuelle Regierung nicht in der Lage oder tatsächlich darauf konzentriert, dass Militär zur Respektierung von Massnahmen bezüglich der Landrückgabe zu bewegen. Mitarbeiter einer Organisation, die Rechtshilfe anbietet, erachteten die Landrückgabe in Mullaitivu im Vanni-Gebiet als wichtigstes Problem der Bevölkerung, wie im SEM-Bericht vom 5. Juli 2016 erläutert wird. In den letzten 30 Jahren seien viele Besitzurkunden verlorengegangen. Diese fehlten nun, wenn die Betroffenen ihr Land zurückverlangten. Zudem sei Land in den letzten Jahren mit Wald überwachsen und die Regierung erlaube es nicht, den Wald zu roden.<sup>139</sup>

SFH-Publikationen zu Sri Lanka und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter [www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender](http://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender).

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH setzt sich dafür ein, dass die Schweiz das in der Genfer Flüchtlingskonvention festgehaltene Recht auf Schutz vor Verfolgung einhält. Die SFH ist der parteipolitisch und konfessionell unabhängige nationale Dachverband der Flüchtlingshilfe-Organisationen. Ihre Arbeit finanziert sie durch Mandate des Bundes sowie über freiwillige Unterstützungen durch Privatpersonen, Stiftungen, Kantone und Gemeinden.

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter [www.fluechtlingshilfe.ch/newsletter](http://www.fluechtlingshilfe.ch/newsletter).

<sup>135</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 24-25; Oakland Institute, *Waiting to Return Home: Continued Plight of the IDPs in Post-War Sri Lanka*, Mai 2016, S. 4-9: [www.oaklandinstitute.org/sites/oaklandinstitute.org/files/SriLanka\\_Return\\_Home\\_final\\_web.pdf](http://www.oaklandinstitute.org/sites/oaklandinstitute.org/files/SriLanka_Return_Home_final_web.pdf).

<sup>136</sup> Oakland Institute, *Waiting to Return Home*, Mai 2016, S. 5-6.

<sup>137</sup> Interview mit den im Vanni-Gebiet tätigen Kontaktpersonen A, B, C und F vom 15. Oktober 2016 (durchgeführt durch eine für eine internationale NGO tätige Kontaktperson).

<sup>138</sup> ICG, *Jumpstarting the Reform Process*, 18. Mai 2016, S. 13.

<sup>139</sup> SEM, Focus Sri Lanka: Lagebild, 5. Juli 2016, Version 16. August 2016, S. 24.